

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

59 (21.5.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596542](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596542)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige
Corpszeile oder deren Raum 10 Pf.
für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Glsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren F. Biltner in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Gaalen-
stein und Bogler A. G. in Bremen
und Hamburg, W. H. Scheller in
Bremen, H. B. Woffe in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
F. Danne u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inscriptions-Comptoirs.

Nr. 59.

Glsfleth, Sonnabend den 21. Mai.

1892.

Tages-Zeiger.

(21. Mai.)

☉-Aufgang: 3 Uhr 55 Minuten.
☉-Untergang: 7 Uhr 58 Minuten.
☽-Aufgang: 2 Uhr 17 Minuten Vm.
☽-Untergang: 1 Uhr 22 Minuten Vm.

Schwärzer:

9 Uhr 58 Min. Vm. 10 Uhr 41 Min. Nm.

Die „Ausföhnung“ zwischen Kaiser und Bismarck.

Ein Umstand, der auch nicht zu den erquicklichen gehört und der seine Schatten auf die allgemeine Lage im Innern wirft, ist die seit März 1890 eingetretene vollständige Entfremdung zwischen dem Kaiser und dem Alt-Reichskanzler. Eine große Zahl von Blättern umgeht diese fatale Sache, wie die Käse den heißen Brei; andere, die dem Fürsten nicht grün sind, bringen ab und zu Kritiken, die an angeblich vom Fürsten Bismarck herrührende Artikel in den „Hamb. Nachr.“ kein gutes Haar lassen; wieder andere benutzen aber jene Artikel, um deren Inhalt in verfechter Weise nach der höchsten Stelle hin zu verwerthen.

Nun hat sich neuerdings Graf Herbert Bismarck verlobt — die Hochzeit soll ja schon in den nächsten Tagen stattfinden — und davon auch seinem Souverän pflichtschuldigst Anzeige erstattet. Der Kaiser hat darauf mit einem Glückwunschtelogramm erwidert, wie das nur natürlich ist. An diesen einfachen Act der Höflichkeit knüpfen sich gleich allerlei weitgehende Vermuthungen; es hieß, einflußreiche Persönlichkeiten seien bemüht, eine Ausföhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck herbeizuführen und Graf Herbert Bismarck werde demnächst einen Botschafterposten erhalten.

Die Leute, die so etwas schreiben, erfinden nicht einmal geschickt; denn unmöglich sind sie im Stande, sich in die Gedanken und Gefühle der beiden betheiligten Personen hinein zu versetzen. Daß sich ein deutscher Kaiser mit dem Manne, der sich im Parla- mente oft als sein treuester Diener bekannt hat, „verföhnen“ sollte, ist einfach grotesk; dazu hat der Monarch von seiner Würde eine viel zu erhabene Auffassung. Daß aber ein 77jähriger Staatsmann, dessen Name unlöslich mit einem Vierteljahrhundert der neuesten Geschichte verknüpft ist, dieser Auffassung

volle Rechnung tragen, daß er sein Benehmen demgemäß einrichten sollte, nachdem er — wie er sich ausdrückt — „entlassen“ worden ist, das ist zum mindesten unwahrscheinlich. Und so muß denn eben alles bleiben, wie es ist.

Ein Streit, der durch „Verföhnung“ beizulegen wäre, schreiben die „Hamb. Nachr.“, kann zwischen dem Monarchen und einem früheren Minister niemals Platz greifen, also sind auch keine Situationen denkbar, die durch das, was die Zeitungen „Verföhnung“ nennen, zu beseitigen wären. Den früheren Kanzler aber neben den amtlichen und verantwortlichen Ministern als nichtverantwortlichen Rathgeber der Krone in Aussicht zu nehmen, ist ein Gedanke, den die „Voss. Ztg.“ mit vollem Rechte als undurchführbar bezeichnet, in dem sie sagt: „Folgt der Kaiser dem Rath des unverantwortlichen „Altreichskanzlers“ gegen seine verantwortlichen Minister, so giebt es überhaupt keine Regierung mehr.“

Nicht minder ist der „Voss. Ztg.“ zugestimmen, wenn sie schreibt: „Daß Graf Herbert Bismarck vorerst nicht daran denkt, ein Amt zu übernehmen, ist wahrscheinlich genug. Ist er doch aus dem Dienste ausgeschieden, ohne daß ihm die Einreichung des Entlassungsgeheißes angeschlossen war! Aber daß Graf Caprivi die Ausföhnung hindere, ist eine leere Vermuthung. Ueberdies ließe sich der Kaiser, wenn er sich mit dem Fürsten Bismarck verföhnen wolle, daran sicherlich nicht durch den Grafen Caprivi hindern, Welche „einflußreichen Mitglieder des preussischen Ministeriums“ könnten nach dieser Ausföhnung Verlangen tragen?“

Fürst Bismarck hat es früher, als der alte Kaiser Wilhelm sein „Niemals!“ an den Rand des Abschiedsgeheißes geschrieben hatte, als sein Schicksal bezeichnet, „in den Selen zu sterben.“ Vielleicht wäre dies auch der Fall gewesen, wenn Kaiser Wilhelm I. zwanzig Jahre länger regiert hätte oder Kaiser Friedrich am Leben geblieben wäre. Denn trotz der Gegensätze, die zwischen dem Kaiser Friedrich und dem Fürsten Bismarck bestanden, hatte der letztere doch über eine praktische Anbequemungsfähigkeit an Personen und Verhältnisse zu verfügen, die es wohl denkbar erscheinen läßt, ihn auch als langjähriger Kanzler des zweiten deutschen Kaisers zu denken.

Zwischen dem jetzigen Kaiser und dem Altreichskanzler besteben offenbar große prinzipielle Gegensätze nicht, sondern nur solche der Methode und des Temperaments, aber es kam „junger Most in alte Schläuche.“ Das hatte keinen Bestand, konnte ihn nicht haben und auch aus diesem Grunde ist es geradezu thöricht,

von einer „Ausföhnung“ zu reden oder eine solche nur als möglich anzunehmen.

Rundschau.

* Deutschland. Die Danziger Kaiserfeste sind vorüber. Kaiser Wilhelm traf am Mittwoch Nachmittags in Dirschau ein, reiste bald darauf nach Marienburg weiter und wird zu mehrtägigem Jagdaufenthalt in Schlobitten verweilen.

* Prinz Albert von Schleswig-Holstein-Glücksburg begiebt sich Namens des deutschen Kaisers zur Beglückwünschung des dänischen Königspaares nach Kopenhagen.

* Eine Ergänzung der Militairconventionen zwischen Preußen und dem Großherzogthum Hessen in Bezug auf die Regelung der evangelischen militairkirchlichen Verhältnisse ist jüngst vollzogen worden. Das Großherzogthum Hessen nahm in Bezug auf die militairkirchlichen Dinge eine Sonderstellung ein; der Militairoberparrer der hessischen Division war ganz unabhängig und stand durchaus isolirt da. Der jetzige Inhaber dieser Stellung befindet sich in einem sehr vorgerückten Alter, und da die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß bald ein Personenwechsel eintreten werde, hat man jetzt Schritte gethan, um die hessische Division auch nach der kirchlichen Seite hin den meisten übrigen Theilen des Reichsheeres anzugliedern.

* Bekanntlich ist es den Officieren der Garnison Konstanz anfangs dieses Jahres verboten worden, die benachbarten Schweizerorte in Uniform zu besuchen. Wie verlautet, steht die Aufhebung dieses Verbotes unmittelbar bevor.

* Rußland. Aus Petersburg wird gemeldet, zu Anfang der nächsten Woche werde der Grundstein zum Kriegshafen Libau gelegt werden. Wie verlautet, werde das Kaiserpaar über Libau nach Kopenhagen reisen und bei dieser Gelegenheit der Grundsteinlegung beiwohnen.

* Die Veruffung der baltischen Lande schreitet unaufhaltam weiter. Wie man von dort schreibt, ist jetzt auch befohlen worden, in allen Landeschulen die russische Unterrichtssprache sofort einzuführen und diejenigen Lehrer, welche sie nicht genügend beherrschen, sofort zu entlassen. Die leeren Stellen werden von Russen besetzt. Die russische Sprache ist bei dem Schulprogramm der Religion gleichgestellt, wie auch der Kirchengesang nunmehr den Kindern russisch gelehrt werden muß.

* Der russische Nothstands-Ausschuß, dessen Vorsitzender der Großfürst Thronfolger ist, hat beschlossen,

Chevalier Clement.

Roman von Theodor Mügge.
(6. Fortsetzung.)

Herr von Clement schaute sie an und war nicht sparsam in seinem Lobe über meine Handschrift. Auch des Majors scharfe Schrittzüge gefielen ihm sehr wohl, und von dem Poeten Christian Günther hatte er gehört, daß dieser in Leipzig sich aushalten und noch ein ganz junger Mann sein sollte.

Meine liebe Mademoiselle Charlotte, sagte er darauf, wie sehr freue ich mich, bei Ihnen so edle Neigungen und Liebhabereien zu entdecken. Da Sie Bücher lieben, wollen wir gemeinsam studiren, und wenn meine großen Koffer von Dresden ankommen, kann ich Ihnen Schriften mittheilen, welche Ihnen Freude machen werden.

Er fragte mich nun, ob ich Französisch verstehe, und auf meine Antwort, daß ich es nicht weiß darin gebracht habe, erbot er sich, während seines Aufenthalts mir Unterricht zu ertheilen.

Was war es denn aber, fragte er darauf, was der Herr Major mit den besonderen Genüssen meinte, die mir in Ihrer holdseligen Nähe bevorstehen, Mademoiselle Charlotte?

„D, sagte ich, indem eine Bluth mich übergoß, damit kann er nichts Anderes gemeint haben, als daß ich ein wenig auf dem Spinnet spiele und zuweilen wohl auch singe. Allein ich werde mich wohl hüten, Ihnen damit beschwerlich zu fallen.“

Lebhaft ergriff er meine Hand, und seine Augen blickten mich bittend an.

Wollen Sie mich hüßen lassen, was dieser undankbare Herr verbrochen hat? fragte er. Ihm mag allerdings, wie Sie so treffend sagten, Trinken und Fluchen tieber sein, allein ich, theuerste Mademoiselle Charlotte, ich liebe Musik und Gesang über Alles, bin selbst auch ein wenig mit beiden bekannt und flehe Sie an, mir Ihre Huld nicht zu entziehen. Sie werden den ergebtesten und unterthänigsten Bewunderer finden, der die Sünden dieses barbarischen Majors vergüten wird, soviel in meiner Macht steht.

Wiederum schlug mir das Herz bei diesem Schelten auf den armen Dumoulin, der so oft mit Freuden, wenn auch unter allerlei Neckereien, um mich zu anderen herauszufordern, meinem einsätzigen Singen zugehört hatte; jetzt wurde er dafür als Barbar verachtet, der nur sehr zu fluchen und zu schwören verstand.

Ehe ich jedoch seine abermalige Vertheidigung unternehmen konnte, fuhr ein Wagen vor das Haus, und

aus Fenster eilend, erkannte ich sogleich, wer daraus hervorsprang und wer ihm nachfolgte.

Der König! rief ich erschrocken. Er kommt und hat den Major von Dumoulin bei sich. Ich will meinen Antel bei Zeiten benachrichtigen, damit es ihm nicht so geht, wie das vorige Mal.

Der Chevalier schien von dieser Nachricht durchaus nicht überrascht. Er hob seine Arme grazios auf und grüßte mich.

Erst also mit Sr. Majestät ein seriöses Wort, lächelte er, dann aber spielen und singen wir mit-sammen. Auf Wiedersehen, meine kunstliebende schöne Mademoiselle Charlotte.

Indem ich aus der Thür flüchtete, hörte ich den König vom Corridor hereintreten und seine scharfe, weithörbare Stimme.

Ist das der Herr von Clement, den Ihr hierher gebracht habt, Major? fragte er, indem er vermuthlich auf den Chevalier zeigte.

Ja, Majestät, antwortete Major Dumoulin im Soldatentone.

Er hat an mich geschrieben, fuhr der König fort, will mir wichtige Dinge mittheilen. Was hat Er mir zu sagen?

Was ich Ihnen mitzutheilen habe, sire, versetzte der Chevalier Clement, erfordert um die Gnade

daß mit dem 1. Juni die in den Kirchen bisher verankerten Sammlungen für die Nothleidenden und die demselben Zwecke gewidmeten Abzüge von den Beamtengehältern aufhören sollen, da der Ausschuss mit seiner baaren Kasse von 2 1/2 Mill. Rubel der ihm gestellten Aufgabe bis zur Zeit der neuen Ernte gerecht werden zu können. Die Gesamteinnahme des Ausschusses hat fast 11 Mill. Rubel betragen, darunter fast 3 Millionen an privaten Beiträgen und 7 3/4 Mill. aus dem Ertrage zweier Nothstands-Lotterien. Aus der Staatskasse aus dem Nothstande erwachsenen directen Ausgaben belaufen sich auf rund 150 Mill. Rubel.

Schweiz. Das Berner Eisenbahn-Departement hat nunmehr die Einföhrung der mitteleuropäischen Zeit für den Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienst beantragt. Gleichzeitig soll geprüft werden, ob nicht eine andere Stundenzählung, nämlich die Zählung von 1 bis 24, für den Verkehr zu empfehlen sei.

Frankreich. Viele der neuen Gemeinderäthe entzuppen sich als Socialisten, namentlich in der Pariser Umgegend, in den Bergbau-Gegeuden und den Fabriken. Dieselben haben entsprechende Maires gewählt, in Roubaix den Weber Carrette. Derselbe wurde vor dem Rathhause feierlich begrüßt; ein Arbeiter verehrte ihm einen Blumenstrauß mit der Versicherung, ganz Frankreich sehe jetzt auf Roubaix. Carrette versprach das Programm des Lyoner Socialistenfestes, die sociale Republik, durchzuführen. Die socialistischen Gemeinderäthe werden sofort ihren Mitgliedern Tagegelber ausgeben.

Belgien. Wie verlautet, sollen die Ver. Staaten der belgischen Regierung vertraulich den Wunsch ausgedrückt haben, daß die angekündigte internationale Konferenz über die Silberfrage in Brüssel stattfinden.

Schweden - Norwegen. Die Bildung eines parlamentarischen Friedens-Comites ist in einer in Stockholm abgehaltenen, von zahlreichen schwedischen Reichstagsabgeordneten besuchten Versammlung einstimmig genehmigt worden. Gegen 80 Abgeordnete sind der Vereinigung sofort beigetreten.

Locales und Provinzielles.

Gisletch, 20. Mai. Der Ringofen des Herrn Theodor Schiff auf seiner in Wehrder, eben oberhalb der Eisenbrücke, an der Hunte belegenen Ziegelei, geht seiner Vollendung entgegen. Der mächtige Schornstein ragt bereits hoch in die Luft hinein und ist weithin über die Deiche sichtbar. Schon im Juni wird das erste Fabrikat in diesem, nach den neuesten Anforderungen konstruirten, Neuen fertig gestellt. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Th. Schiff im nächsten Jahre auch auf seinen in Huntebrück und Bienen belegenen Ziegeleien ähnliche Deisen zu errichten.

Am Montag zog sich der hochbetagte Tischlermeister K. hieselbst durch einen Fall bei einer Arbeitsverrichtung in seinem Stallgebäude einen Lendenbruch zu und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Auch in diesem Jahre werden hier wieder zwei Regelfeste veranstaltet werden. Außer dem schon gemeldeten Feste in Oberrege findet während des Kraumarktes das dritte große Gislether Preis-, Concurrenz- und Parthiefest statt. Wie wir hören, soll alsdann

auf 13 Bahnen gekegelt werden, da zu den vorhandenen noch 4 neue Bahnen gelegt werden.

Der Anbrang zum Seemannsberufe, auch soweit die höheren Chargen in Betracht kommen, soll nach einem Artikel der nautischen Zeitschrift „Gansa“ in stetem Abnehmen begriffen sein. Dies sei besonders aus einer sehr interessanten Zusammenstellung zu ersehen, welche vom Regierungsrat Dr. Schrader, dem Reichsinspector für das Prüfungswesen, gemacht worden, indem der genannte Herr die Ergebnisse aller seit dem Jahre 1870 im deutschen Reiche abgehaltenen Prüfungen zum Seeschiffer und Seesteuermann dargestellt habe. Im Verein deutscher Seeschiffer zu Hamburg, wo dieser Gegenstand zur Erörterung kam, wurde hervorgehoben, daß der Grund, weshalb sich jetzt weniger Leute dem Seemannsstande widmen, als früher, wohl zunächst darin zu suchen sei, daß der Seemann zu schlecht bezahlt werde, sowie ferner vielleicht auch darin, daß er sich bei einem Seemannsfall vor dem Seemann zu verantworten habe.

Die „Mecklenburgische Zeitung“ schreibt am 13. April d. J. in ihrem redaktionellen Theil: „Vieh-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit für beide Mecklenburg zu Schwerin i. M.“ Nach uns zugewandten Mittheilungen soll die erst vor kurzer Zeit von Vertrauensmännern der Section 34 der Fuhrwerksberufsgenossenschaft gegründete Gesellschaft bereits recht erfreuliche Fortschritte gemacht haben. Die sich täglich steigende Mitgliederzahl, sowie überhaupt die ganze Entwicklung der Gesellschaft, die alle Erwartungen weit übertrafen, zeugt von dem Vertrauen, welches die interessirenden Kreise den Einrichtungen und der Verwaltung der Gesellschaft entgegenbringen. Wie wir hören, entschädigt die Gesellschaft auch dann, wenn sich nach dem Verkauf des Thieres, beim Schluß des Fehlers herausstellen, welche den Kauf aufheben, resp. den Genuß des Fleisches verbieten, es ist hiermit einem weitgehenden Bedürfnisse Rechnung getragen, und zweifeln wir nicht, daß gerade die letztgenannte Einrichtung der Gesellschaft noch viele Mitglieder und Freunde zuführen wird.

Dauelsberg, 18. Mai. Unsere Arbeitercolonie weist zur Zeit einen Bestand von 29 Colonisten auf, von denen 4 in Bremen und 4 im Oldenburgischen geboren sind. Der Confession nach sind von ihnen 24 evangelisch, 5 katholisch und dem Gewerbe nach 4 Commis, 1 Bäcker, 1 Cigarrenarbeiter, 1 Kellner, 1 Schlachter, 1 Schmied, 1 Schornsteinfeger, 1 Weber, 1 Koch, 1 Former und 16 gewöhnliche Arbeiter. Die Verpflegungskosten haben im Aprilmonat pro Mann und Tag 36 Pfg. betragen.

Oldenburg, 19. Mai. In diesem Jahre versprechen die Beerenträucher einen äußerst reichen Ertrag. Die Stachelbeeren haben nicht in dem Maße, wie die Johannisbeeren angelegt, doch versprechen auch sie eine reiche Ernte. Auch die Obstbäume sind reich mit Blüten besetzt. Für die Bienen ist jetzt eine schöne Zeit. Leider hat es in den beiden letzten Nächten nicht unerheblich gefroren. — Ein hier gestern anwesender Handlungsreisender eines Bremer Hauses besuchte im Laufe des Vormittags ein hiesiges stark frequentirtes Restaurant. Beim Verlassen desselben ließ er auf einem Stuhle seine Brieftasche, in welcher sich mehrere Hundertmarktscheine befanden, liegen und vermißte dieselbe erst, als er um 3 Uhr Nachmittags in Bremen eintraf. Mit dem nächsten Zuge reiste er dann sofort nach Oldenburg zurück, begab sich in das

betreffende Wirthshaus und fand hier auch richtig zu seiner größten Freude die schon als verloren betrachtete Tasche mit sämmtlichen Scheinen noch auf dem Stuhle vor. Erleichterten Herzens reiste er dann gestern nach Bremen zurück.

Osternburg, 19. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern auf der Spinnerei hieselbst. Einer der dort beschäftigten Arbeiter, ein junger, rüstiger Mann, gerieth mit der einen Hand in das Getriebe der Maschine. Die Hand wurde ihm fast vollständig vom Arm gerissen. Seine Mitarbeiter leisteten dem Verletzten die erste Hilfe. Dennoch war der Arme, als der Arzt kam, in Folge des Blutverlustes dem Tode nahe. Er wurde sofort, nachdem ein Nothverband angelegt war, zum Hospital geschafft. (D. B.)

Zever, 17. Mai. In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend voriger Woche ist anscheinend verjagt worden, einen heftigen Juncieladen durch das Schausenster zu berauben. Von Passanten ist ein Mann in verdächtiger Haltung an dem Fenster bemerkt worden und die große Spiegelscheibe ist auch angebohrt. Es ist freilich die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß nur eine Beschädigung der Scheibe beabsichtigt war, doch pflegen derartige rohe Patrone nicht mit einem Bohrer zu arbeiten. Eine Beraubung jenes Ladens hat übrigens, ebenso wie die mehreren anderen hier, seine Schwierigkeit, da die schwere Kollajalousie mit electrischen Klingeln versehen ist.

Zever, 17. Mai. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt reichlich 400 Stück Hornvieh, 184 Schafe mit zahlreichen Lämmern und ca. 300 Schweine. Ebgleich ziemlich viele auswärtige Händler erschienen waren, blieb das Geschäft doch flau, weil die Käufer nicht die früheren hohen Preise anlegen wollten. Man bezahlte für jährige Ochsen und do. Besten 120 Mk., für gute mittelschwere Ochsen 240 bis 270 Mk. Lebhafter wie der Handel mit Hornvieh war der mit Schafen und Schweinen. Doch gingen besonders für Lämmer die Preise herunter. Beste Lämmer erzielen nur 5 bis 7 Mk., alte Schafe 15 bis 24 Mk. Die Schweinepreise dagegen zogen etwas an, denn Ferkel gingen für 2,50 bis 3 Mk. pro Woche des Alters gut ab. — Der Amtsrath des Amtsverbandes Zever hat das an den Ministerium zu richtende Gesuch wegen Vermehrung der Viehmärkte in Zever befürwortet. Das Gesuch geht dahin, daß erlaubt werden möge, von Mai an bis in den Spätherbst jeden Dienstag einen Viehmarkt abzuhalten.

Vermischtes.

— **Bremerhaven, 19. Mai.** Die deutsche Bark „Strene“, mit Theer und Harz von Wilmington nach Liverpool bestimmt, ist am 15. April, zwei Tage nach der Abfahrt, gesunken. Der Captain und sieben Mann wurden durch die deutsche Brigga „Doctor Witte“ gerettet und sind heute hier gelandet, die übrige Besatzung von drei Mann wurde durch eine russische Bark geborgen.

— **Hildesheim.** Zwei Selbstmorde von jungen Mädchen haben in der vorigen Woche in der Stadt Alfeld die allgemeine Theilnahme erregt: die eigentlichen Motive dazu sind noch in Dunkel gehüllt. In dem einen Falle hat die 17jährige Karoline H. sich vor einen heranbrausenden Eisenbahnzug geworfen, der sie buchstäblich durchschnitt. In dem anderen

zu bitten, daß Eure Majestät mich allein anhören mögen.

Es folgte eine längere Pause, während welcher der König ohne Zweifel mit seinen runden blauen Augen dem Bittsteller durch alle Nöhte sah.

Ich zitterte heimlich, denn nicht selten war ein solches Anschauen hinreichend, um ein donnerndes Urtheil zu fällen, allein der Anblick dieser offenen, wunderbar einnehmenden Mienen mußte auf den König dieselbe Wirkung hervorbringen, wie auf viele andere Menschen.

Geht in das Nebenzimmer, Dumoulin, und bleibt dort so lange, bis ich Euch rufe, sagte der König. Sorgt dafür, daß Niemand hereinkommt und uns behört.

Als ich dies hörte, lief ich schnell davon und ohne Aufenthalt zu meinem Onkel, den ich aus seinem vortrefflichen festen Schlaf aufrüttelte.

Als er vernahm, der König sei in seinem Hause, fuhr er empor, blieb aber bald bedächtig stehen und sagte:

Es soll ihn Niemand hören, also werde ich es nicht thun. Mit hohen Herren ist niemals gut Kirichen essen, am wenigsten mit diesem, das merke dir, mein liebes Kind. Nun will es mir nicht scheinen, als ob unser lieber Gast sehr erfreuliche Nachrichten zu über-

bringen hätte, obwohl ich nicht weiß, was seine Mytheria für Bewandnisse haben; allein die auswärtigen Affären sind weder in Wien, noch in Dresden comfortabel für den König. Geräth er somit darüber in üble Laune, so ist es am wenigsten rathsam, vor seinem Antlitze zu erscheinen, item werde ich mich entfernt halten. Sollte er nach mir forschen, so berichte du ihm, daß ich in Amtsgeschäften leider abwesend, nicht der allerhöchsten Gnade theilhaftig zu werden vermöge.

Und ich, herzlichster Herr Dheim, fiel ich beflügelt ein, ich soll mich seinem Zorne aussetzen und dem Sprichworte nach der Affe sein, der die Klastanen aus dem Feuer holt?

Man ist auch ein Affe! versetzte er, denn man grinst wie ein Affe bei den ernsthaftesten Dingen. Und seine Imperatorienne mit einem Handausstrecken nach der Thür begleitend, fügte er hinzu: Man gehe jetzt ohne weiteren Widerspruch und störe meine Ruhe nicht weiter.

So zog sich der Herr Hofprediger aus der Affaire und handelte klügelich wie ein Diplomat, der jede mögliche unangenehme Berührung vermeidet. Er wußte aber auch aus Erfahrung genug, daß der König, wenn er in üble Laune versetzt wurde, nach einem Gegenstand dürstete, an welchem er seinen Zorn

auslassen konnte; Christlicher erschien es ihm daher, lieber mich dafür vorzuschleichen, als sich selbst ihm entgegenzustellen.

Als ich hinaus war, schloß er die Thür von innen ab und brachte sich dadurch in vollständige Sicherheit, was meine Lust vermehrte.

Was konnte mir denn der König thun, mochte er auch der übelsten Laune sein? Meine Neugier war weit größer, als meine Furcht, und mit dem Könige beschäftigte sich diese weit weniger, als mit seinem Begleiter.

Ob der König Gutes oder Schlimmes von dem Herrn von Clement erfuhr, und was es sein möge, schien mir gleichgültig, aber ob er noch da sei, wollte ich wissen, denn in diesem Falle war ja auch der Major von Dumoulin noch im Hause, in jenem Zimmer, wohin er ihn als Wache postirt hatte, und dies hatte für mich weit größeres Interesse, als alles Uebrige.

Leise schlich ich an die Thür und legte zuerst mein Ohr daran, allein ich konnte nicht das geringste Geräusch hören; als ich mich jedoch bis an das Schlüsselloch bückte, sah ich mich gerade gegenüber dem Major sitzen.

(Fortsetzung folgt.)

Falle hat sich die als Verkäuferin bei einem Bäckermeister hier aufhaltende 18jährige K. ertränkt.

— Dortmund, 14. Mai. Am Sonnabend durchsuchte ein Bürger aus dem nördlichen Stadttheil zu wiederholten Malen die verfallenen Räume des längst außer Betrieb gefesteten Schachtes der Zeche Neudüffeldorf, weil er in dem Glaube stand, daß ein vor Jahresfrist verschwundener Eisenbahn-Assistent dort seinem Leben ein Ende gemacht habe. Bei dem vorsichtigen Umhertappen an dem alten Gemäuer stieß er mit der Hand plötzlich an einen Gegenstand und dann an einen zweiten; es war richtig, dort hing der Berschollene, unser Bürger hatte die Beine gefühlt. Rasch holte er einen auf dem Felde bei der Zeche beschäftigten Mann herbei, worauf Licht verschafft und in die dunklen Räume hineingeleuchtet wurde. Endlich kam man an die Stelle, wo der Lebensmüde vermeintlich hängen sollte, statt diesen entdeckte man aber zwei — echte westfälische Schinken, die irgend ein Dieb dorthin versteckt hatte. Daß dieser Fund eine große Heiterkeit hervorrief, kann man sich denken. Der Bürger aber stimmt jetzt der Ansicht zu, daß der verschwundene Assistent ins Ausland geflüchtet ist, um einer drohenden Untersuchung aus dem Wege zu gehen.

— Mainz, 17. Mai. Ein peinlicher Auftritt spielte sich heute Mittag auf der Kaiserstraße ab. Der „Köln. Ztg.“ wird darüber berichtet: Ein von der Stadt für die dortigen Gartenanlagen bestellter Feldschütze hatte einen Lieutenant angezeigt, weil dessen Hunde angeblich in einem dortigen Blumenbeet Schaden angerichtet hätten. Ueber die gerichtliche Zustellung der Klage geriet der Officier (Lieutenant v. Lucius, Sohn des früheren Landwirtschaftsministers) in solche Aufregung, daß er den Anzeiger aufsuchte, ihm den Säbel auf den Leib setzte und die Zurücknahme der Anzeige begehrte, da er ihn sonst niederstechen würde. Der Officier behauptete, seine Hunde verließen das Haus nicht, während der Schütze auf der Richtigkeit seiner Anzeige bestand und deren Zurückziehung ablehnte. Da nun der Officier wiederholt den Schützen mit dem Säbel bedrohte, ging ein Viehtriebener mit einem Knüttelstock drohend vor, und es drängten sich noch andere Leute hinzu, worauf der Lieutenant den Regen einsteckte und einem Soldaten befahl, den Feld-

schützen zu verhaften. Der Schütze folgte dem Soldaten nach der Polizeiwache.

— Trier. Auf dem Bahnhof Karthaus wollte am Sonntag ein Lademeister beim Abfertigen eines Zuges die Geleise überschreiten, wurde aber von einer heranbrausenden Maschine erfasst und in Stücke zerissen.

— Schwarza. Folgender Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof. Die Frau des Feldwebels J. war mit einem älteren Kinde in einem Eisenbahnwagen eingestiegen, während ihre Schwiegermutter sich mit dem jüngsten Kinde noch auf dem Trittbret befand und sich gerade in den Wagen begeben wollte. In diesem Augenblicke fuhr die rangierende Maschine an, es gab eine Erschütterung. Dabei fiel das Kind unter den Wagen, wo es sofort getödtet wurde. Die alte Frau, die das Kind zu retten suchte, wurde dabei schwer verletzt.

— Ermordet und herabsturz worden ist am Sonnabend in Laur bei Bochum das reiche Fräulein Wunschheit. Das Wohnhaus, in dem die Bluthat verübt worden ist, liegt an der Straße von Bochum nach Witten, etwa 25 Minuten von ersterer Stadt entfernt. Gegen 8 Uhr Morgens ist die Ermordete noch in einem Nachbarhause gewesen, um Bröckchen zu kaufen, und bereits gegen Mittag wurde sie todt in ihrem Hause, das sie ganz allein bewohnte, aufgefunden. Der Mörder hat sich durch eine Hintertür in das Haus geschlichen und sowohl die Dame als auch deren großen Hund mit einem Hammer erschlagen. Ersterer war an den Händen gefesselt und hatte einen Knebel im Munde. Mehrere Schränke waren erbrochen, doch läßt sich noch nicht feststellen, welcher Geldbetrag geraubt ist. Die ruchlose That ist mit einer beispiellosen Verwegenheit ausgeführt, denn das Wohnhaus liegt an einer verkehrsreichen Straße; in nächster Nähe waren viele Leute mit Begebauten und dergleichen beschäftigt. Die Ermordete war sehr vermögend und hatte einen bedeutenden Besitz an Ländereien, Gebäuden, Bergwerksanteilen und Capitalien, lebte aber dabei vollständig zurückgezogen und führte einen sehr dürftigen Haushalt. In dem Hause herrschte ein solcher Schmutz und solche Unordnung, daß es kaum denkbar erscheint, wie ein Mensch darin ausbarren kann. Dabei ist die Getödtete in bestän-

diger Sorge um ihr Leben gewesen. Zu ihrem Schutz hatte sie einen großen Hund, einen mächtigen Säbel eine geladene Doppelflinte und einen geladenen Revolver. Letzteren trug sie beständig in der Tasche. Dabei hatte sie die Thüren und Fensterläden beständig geschlossen und nach hinten zu nur eine schmale Thür zum Hereinschlüpfen. Der Thäter muß sie vollständig überrascht haben, denn sonst hätte die dem Kampf gewiß nicht gekneht. Bis jetzt fehlt von dem Mörder jede Spur.

Neueste Nachrichten.

* Bremen, 20. Mai. Die Rettungsstation Fedderwarderfel telegraphirt: Am 19. Mai von dem auf Langlütjensand gestrandeten deutschen Kahn „Mahlilde“, Captain Ehlers, mit Sand nach Fedderwarderfel bestimmt, zwei Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station. Nordwestturm, Boot 4 Stunden unterwegs.

* London, 20. Mai. Der „Standard“ meldet aus Odeffa: Drei Dörfer bei Erivan wurden durch Erdbeben zerstört. 27 Personen büßten ihr Leben ein.

* London, 20. Mai. Nach einer bei Lloyd's eingegangenen Drahtnachricht aus Mauritius (Ile de France) wurde die Insel von einem furchtbaren Sturm heimgesucht, welcher beträchtlichen Schaden angerichtet hat.

* Newyork, 19. Mai. Nach weiteren Meldungen aus St. Louis ist der westliche Theil von St. Louis durch Ueberschwemmungen stark verwüstet. Der Verlust der Ernte wird auf 50 pCt. geschätzt. Viele Personen sind umgekommen.

* Newyork, 20. Mai. Das Hochwasser des Missouri und Mississippi dauert fort. In Siourcity und dessen Nachbarschaft wurden 8000 Menschen durch Wasser aus ihren Häusern vertrieben, etwa 100 Personen sind ums Leben gekommen.

* Cadix, 20. Mai. Der deutsche Consul Kropf ist gestorben.

* Omaha (Nebraska), 20. Mai. Zahlreiche Personen wurden aus den Trümmern der Häuser, welche die Eisenbahnbrücke zerstückte, gerettet.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke, Bremen, 19. Mai. Morg. 8 Uhr, 0,90 m unter Null.

Nach Rücksprache mit dem Pimpfarte, Herrn Dr. med. Frese hiersebst, sind folgende Impftermine angelegt:

I. für die Stadtgemeinde Glesleth auf Montag, den 23. Mai d. Z., Vormittags 10 Uhr, (Impfung der im Jahre 1891 geborenen und der bisher nicht geimpften Kinder), Revisionstermin am Montag, den 30. Mai d. Z., Vormittags 10 Uhr, in Hauken's Gasthause zu Glesleth;

II. für die Landgemeinde Glesleth (Impfung der im Jahre 1891 geborenen und der bisher nicht geimpften, sowie der 12 Jahre alten Kinder):

a. für die Bauerschaft Lienen auf Dienstag, den 24. Mai d. Z., Nachmittags 4 Uhr, Revisionstermin am Dienstag, den 31. Mai d. Z., Nachmittags 4 Uhr, in Albers Wirthshause zu Lienen,

b. für die Bauerschaft Oberregge auf Dienstag, den 24. Mai d. Z., Nachmittags 5 Uhr, Revisionstermin am Dienstag, den 31. Mai d. Z., Nachmittags 5 Uhr, in Ahlers Wirthshause zu Oberregge,

c. für die Bauerschaft Neuenfelde auf Dienstag, den 24. Mai, Nachmittags 6 Uhr, Revisionstermin am Dienstag, den 31. Mai, Nachmittags 6 Uhr, in Sparke's Wirthshause zu Neuenfelde;

III. für die Gemeinde Neuenbrof auf Mittwoch, den 1. Juni d. Z., Nachmittags 5 Uhr, (Impfung der im Jahre 1891 geborenen und der bisher nicht geimpften Kinder, sowie der 12 Jahre alten Kinder), Revisionstermin am Mittwoch, den 8. Juni d. Z., Nachmittags 5 Uhr, in Gramberg's Wirthshause zu Neuenbrof;

IV. für die Gemeinde Großenmeer (Impfung der im Jahre 1891 geborenen und der bisher nicht geimpften, sowie der 12 Jahre alten Kinder):

a. für die Bauerschaft Barghorn auf Freitag, den 3. Juni d. Z., Nachmittags 3 Uhr, Revisionstermin am Freitag, den

10. Juni d. Z., Nachmittags 3 Uhr, in Rütthemann's Wirthshause zu Barghorn, b. für die Bauerschaft Moorleite auf Freitag, den 3. Juni d. Z., Nachmittags 4 Uhr, Revisionstermin am Freitag, den 10. Juni d. Z., Nachmittags 4 Uhr, in Wenke's Wirthshause zu Salgedelch,

c. für die Bauerschaft Meerkirchen (Abtheilung Voyer Moor) auf Freitag, den 3. Juni d. Z., Nachmittags 5 Uhr, Revisionstermin am Freitag, den 10. Juni d. Z., Nachmittags 5 Uhr, in Wenke's Wirthshause zu Voyer Moor,

d. für die Bauerschaft Meerkirchen (Abtheilung Meerkirchen) auf Freitag, den 3. Juni d. Z., Nachmittags 6 Uhr, Revisionstermin am Freitag, den 10. Juni d. Z., Nachmittags 6 Uhr, in Scheelje's Wirthshause zu Meerkirchen;

V. für die Gemeinde Oldenbrof (Impfung der im Jahre 1891 geborenen und der bisher nicht geimpften, sowie der 12 Jahre alten Kinder):

a. für die Bauerschaft Niederort auf Sonnabend, den 4. Juni d. Z., Nachmittags 4 Uhr, Revisionstermin am Sonnabend, den 11. Juni, Nachmittags 4 Uhr, in Beckhujen's Wirthshause zu Niederort,

b. für die Bauerschaft Mittelort auf Sonnabend, den 4. Juni d. Z., Nachmittags 5 Uhr, Revisionstermin am Sonnabend, den 11. Juni d. Z., Nachmittags 5 Uhr, in Ritter's Wirthshause zu Mittelort,

c. für die Bauerschaft Altendorf auf Sonnabend, den 4. Juni d. Z., Nachmittags 6 Uhr, Revisionstermin am Sonnabend, den 11. Juni d. Z., Nachmittags 6 Uhr, in der „alten Capelle“ zu Altendorf.

Die Eltern und Pflegeeltern werden aufgefordert, alsdann ihre zu impfenden Kinder vor dem Pimpfarte, Herrn Dr. med. Frese, am angegebenen Orte zeitig zu stellen und impfen zu lassen.

Am Glesleth, 1892, Mai 16.
J. B. Münzebrof.

Glesleth. Anton Neuhaus aus Altdede läßt am

Mittwoch, d. 25. Mai d. Z.,

Nachmittags 3 Uhr,

bei Fuhrmann Sturm's Hause 56 laufende Meter Grabinsaffungs-Steine, 10 Schweinetröge, 4 Gassensteine u. 4 Treppenstufen, 5 1/2' lang, öffentlich meistbietend zu jedem Preise gegen Baarzahlung durch den Unterzeichneten verkaufen.

Käufer ladet ein
C. Borgstede, Auct.

Glesleth. Die für die Wittwe Neimann zu Lienen auf Mittwoch, den 25. Mai d. Z. angelegte Auction soll nicht an diesem Tage, sondern am

Sonnabend, den 11. Juni d. Z.,

Nachmittags 3 Uhr,

abgehalten werden.

Chr. Schröder,
Rechnungssteller.

Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“,
Bahnarzt Niemeyer.

Vorsicht beim Einkauf von Zacherlin.



Kunde: „... Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt!... Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin!“

Glesleth: C. C. Hayen.

Der Hausmann **Gerhard Böning** zu **Neuenbrof** ist als Beigeordneter des Gemeindevorstandes der Gemeinde **Neuenbrof** heute eiblich verpflichtet worden.
Am: **Glücketh**, 1892, Mai 17.

Münzebrock.

Die Ehefrau des Dachdeckers **Hirrich Bahlmann, Elise Helene**, geborene **Mehrens**, von **Strickhausen**, ist heute als Sebamme für die Gemeinde **Oldenbrof** bestellt und verpflichtet.
Am: **Glücketh**, 1892, Mai 13.

Münzebrock.

Neuenfelde. Am
Mittwoch, den 25. d. M.,
Nachm. 3 Uhr,

sollen in **Sparke's Gasthause** zu **Neuenfelde** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

- 3 Kleiderschränke, 1 Commode, 1 Sophabank, 3 Tische, 1 Eckschrank, 1 Koffer, 1 Korblehntuhl, 1 Taschenuhr, 1 Wanduhr, 1 Landnähmaschine, 2 kleine Schränke, 1 Kaffeeverkauf, 1 Handwagen, 1 Trittleiter u. 6 Hühner, sowie verschiedene Farbwaaren in größeren u. kleineren Quantitäten, als: Copallack, Damarlack, Standöl, Siccatif, Fußbodenlack, Wagnelack, Königsroth, Blau, Eter, Goldfoder, Grün, Türkischgrün, Zinngrün, Wagnengrün, schwarze Kreide, Braun, Mahagonibraun, 1 Kiste mit Glas u. c.

Schmidt, Gerichtsvollzieher.

Schweine-Auction.

Glücketh. D. Ostermann in Glücketh läßt am

Dienstag, den 24. Mai d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

bei **L. Dorl's Gasthause** hier:

50 bis 60 Ferkel, 6 bis 12 Wochen alt, sowie einige **alte Schweine,**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen und werden Kaufhaber freundlich eingeladen.

Von Morgens 9 Uhr an werden **Ferkel unter der Hand verkauft.**
Chr. Schröder,
Rechnungssteller.

Gemüsepflanzen empfiehlt **M. A. Silers**

Original-Theerschwefelseife

von **Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M.** Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Mitefester, Frostbeulen, Finnen** u. c. Borräthig: Stück 50 & bei Apotheker **M. Kuhlmann.**

Berlin
Special-Arzt Kronen-Strasse 2
Dr. Meyer 1 Tr.

heilt **Syphilis u. Manneschwäche, Weißfluß u. Hautkrankh. n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7, (auch Sonntags). Auswärts mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwiegen.**

Anker-Pain-Expeller.
Diese altbewährte und vielauferfandene erprobte Einreibung gegen **Nicht, Rheumismus, Gliederreizen u. c.** wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg. und 1 M. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.
Nur echt mit Anker!

Vindenhof bei Glücketh.

Am Himmelfahrtstage:

Concert,

ausgeführt von der **Brater Capelle** unter Leitung des Herrn **Thoms.**

Anfang 5 Uhr.
Entree für Herren 50 &, für Damen 30 &.
Nach dem Concert:

BALL.

Es ladet freundlichst ein
Ed. Ahlers Wwe.

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk
Glücks-Anzeige.
Die Gewinne garantirt der Staat. 1. Ziehung 9. Juni.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 553,005 Mark** sicher gewonnen werden müssen. Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.	56 Gew. a 5000 M.
Prämie 300,000 M.	106 Gew. a 3000 „
1 Gew. a 200,000 „	203 Gew. a 2000 „
1 Gew. a 100,000 „	6 Gew. a 1500 „
1 Gew. a 75,000 „	606 Gew. a 1000 „
1 Gew. a 70,000 „	1060 Gew. a 500 „
1 Gew. a 65,000 „	29 Gew. a 300 „
2 Gew. a 60,000 „	120 Gew. a 200,150 M.
1 Gew. a 55,000 „	30930 Gew. a 148 M.
1 Gew. a 50,000 „	7994 Gew. a 127,100 „
1 Gew. a 40,000 „	94 M.
1 Gew. a 30,000 „	9045 G. a 67,40, 20 M.
8 Gew. a 15,000 „	i. Ganzen 50,200 Gew.
26 Gew. a 10,000 „	und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche amtl. auf den **9. Juni d. J.** festgesetzt, kostet

das ganze Originalloos nur **6 Mark**, das halbe Originalloos nur **3 Mark**, das viertel Originalloos nur **1 1/2 Mk.** und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verloosungsplanes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste anaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Vergütung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlung-Karte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **9. Juni d. J.**

vertrauensvoll an **Samuel Heckscher senr.,** Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Vieh - Versicherungs - Gesellschaft a. G.
für beide **Mecklenburg**
zu **Schwerin i. M.**

Die Gesellschaft versichert **Pferde, Rindvieh und Schweine** gegen alle Verluste, auch gegen **Bliz, Seuchen und Unglücksfälle**, ferner auch gegen dauernden **Winderwerth zu den billigsten Prämien.**

Entschädigung wird auch gewährt, wenn sich nach dem Verkaufe beim Schlachten Fehler herausstellen, welche den Verkauf ausbeben, resp. den Genuss des Fleisches verbieten (Tuberkulose des Rindviehs, Trichinose der Schweine u. s. w.)

Die Versicherungsbedingungen tragen billigen und gerechten Forderungen in jeder Weise Rechnung.
Geschäftsprinzip: **prompte und reelle Schaderegulirung.**

Die Direction:
Carl Gütschow.

— Tüchtige und zuverlässige Agenten werden gesucht. —

Tapeten!

Wir versenden:
Naturresttapeten von 10 Pfg. an,
Glanztapeten „ 30 „ „
Goldtapeten „ 20 „ „

in den **großartig schönsten neuen Mustern**, nur **schweren Papieren u. gutem Druck.**
Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit** der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Wo gewinnt man jedesmal?

Bei **Mindus & Marenthal!**

Erf. am 4. November konnten wir unseren Kunden

das große Loos mit 200,000 M.

auszahlen und vorübergehend 3mal die Prämie in Beträgen von **300,000, 240,000 u. 180,000 M. u. c.**

Solche Erfolge hat kein anderes Geschäft aufzuweisen!

Wer also dem Glück die Hand bieten will, thue es zu der am

9. Juni stattfindenden 1. Ziehung der 302. Hamburger Verloosung,

in welcher schon der Haupttreffer von **50,000 Mark**

zu erlangen ist und zwar für einen ganz geringen Einsatz, denn

1 Ganzes Loos kostet nur **6 Mark**, 1/2 Loos nur **3 M. u. 1/3 Loos nur 1.50**

Wir versenden diese Originalloose unter Beifügung des amtlichen Verloosungsplanes unter Nachnahme nach allen Orten, erbiten aber 1/2 Aufträge recht bald, spätestens bis zum **7. Juni**, da nur noch geringen Vorrath zu begeben haben.

Mindus & Marenthal,

Hauptcollekte, **Hamburg.**

Für das Groß. Oldenb. concessionirt.

Theater in Glücketh

im Saale des „**Stedinger Hof**“.

Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Glücketh und Umgegend zur gefälligen Kenntniss, daß ich beabsichtige, mit meiner aus zwölf Personen bestehenden, gut einstudirten Theatergesellschaft, in nächster Zeit einen **Cyclus** Vorstellungen zu veranstalten. Im Laufe der Saison gelangen folgende Novitäten zur Ausführung: **„Die Großstadtluft“**, **„Pension Schöller“**, **„Die berühmte Frau“**, **„Die Ehre“**, **„Madame Bonivard“**, **„Die Hausenerlche“**, **„Das verlorene Paradies“**, **„Der Goldfuchs“**, **„Adam und Eva“** u. s. w.
Die Zeichnung der Abonnementbilletts beginnt vor der ersten Vorstellung. Um zahlreiche Betheiligung bittet

Max Schenk,

concess. Theaterdirector.

off Lizard. 19. Mai von **Corely, Hegeemann** Australien nach

Apia, 10. März nach **Marie, Braue** Lissabon

Oberhammelwarden.

Sonntag, den 22. Mai:

Ball

wozu freundlichst einladet **Chr. Schumacher.**

Hôtel Hustedede.

Sonntag, den 29. Mai:

Concert

von der **Marine-Artillerie-Capelle.**
Nach dem Concert:

Ball

wozu freundlichst einladen **Frau Wwe. Hustedede, Capellmeister Waldow.**

Todes-Anzeige.

Oberge. Am Mittwoch, den 18. Mai, Abends 10 1/4 Uhr, nahm der liebe Gott mein einziges liebes Kind, meine **Martha**, im eben vollenden 7. Lebensjahre zu sich. Die tiefbetrübte Mutter **Gertrude Schaffer,** geb. **Harms.**

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Glücketh, 17. Mai 1892.
Heute Abend 11 Uhr ist unser innig geliebter Sohn **Georg** im achten Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen. Die tiefgebeugten Eltern **August Lindemann u. Frau, Anna,** geb. **Thöne.**

Todes-Anzeige.

Glücketh, 19. Mai 1892.
Heute Morgen 4 3/4 Uhr erschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit, im eben vollendeten achtzigsten Lebensjahre, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Wittve

Anna Margar. Deetjen,

geb. **Hagens,**

welchen herben Verlust zur Anzeige bringen

die tiefbetrübten Angehörigen.

Beerdigung: Dienstag, 24. Mai, Morgens 11 Uhr.

Hamburg, 18. Mai von **Morga, Winter** Santiago

Rotterdam, 19. Mai von **Eriton, Schoon** Bisago

Falmouth, 19. Mai von **Erna, Braue** Gariton Dock (Liverpool)

Salmonth, 19. Mai von **Franz, Kölln** London

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zitt**